

Inhalt

Aus dem

DIPLOMANDEN 2



EINWEIHUNG 2



PERSÖNLICH 3



AUS DEM ARCHIV 3



Vorankündigung

Jahrestreffen
des Fördervereins

vom **24.-26.10.**

Mehr Infos
auf Seite 2

Aktueller
Mitgliederstand:
1.222

Studienjahresabschluss in Friedensau

Am 28./29. Juni 2003 war es wieder so weit: Studienjahresabschluss an der Theologischen Hochschule Friedensau. Eigentlich etwas ganz Normales. Nach vier, fünf (oder manchmal auch mehr) Studienjahren harter Arbeit als sichtbares Ergebnis der Abschluss. Das gehört einfach dazu. Was wäre denn ein Studium ohne Diplome? Zwar handelt es sich bei der Diplom- oder Magisterurkunde auch nur um ein Stück Papier mit Text, Unterschriften und Siegel, aber es dokumentiert dem einzelnen Studenten, dass er das Ziel des Studiums erreicht hat. Jetzt ist aus dem Lernenden eine Person geworden, die selbst in der Lage ist, die Ergebnisse und Erfahrungen der Jahre des Studierens erfolgreich in der Praxis oder in einem weiterführenden Studium anzuwenden. Insofern handelt es sich beim Studienjahresabschluss um etwas Normales.

Doch zugleich ist der Abschluss in jedem Jahr auch etwas Besonderes. Kein Student gleicht dem anderen. Jeder hat seine eigene Persönlichkeit. Es gibt unauffällige und angepasste, deren Abwesenheit an der Hochschule fast niemand wahrnehmen wird. Aber da sind auch die Originale, die ganz wesentlich die Hochschule mit geprägt haben. Von ihnen allen galt es Abschied zu nehmen.

Der guten Tradition folgend, geschieht der Abschied in Friedensau in dreifacher Weise. Zuerst der Festgottesdienst am Sabbatvormittag. In seinem Predigtwort wies Dr. Reinder Bruinsma, Vorsteher der Niederländischen Union, darauf hin, dass das Wort Gottes uns auffordert, Leib, Seele und Geist für Gott zu trainieren. Dabei vergessen wir zu häufig, dass alle drei Bereiche des Menschseins, also auch die geistigen Fähigkeiten, von Gott gegeben sind, um sie ausbilden zu lassen. Nach den guten Worten der Predigt folgten die Glückwünsche der Gemeinde, zusammen mit einem kleinen Geschenk an die Diplomanden, das die Erinnerung an ihre Adventgemeinde in Friedensau aufrecht erhalten soll.

Am Sabbatnachmittag folgte der musikalische Höhepunkt des Studienjahres. Unter Leitung von Miriam Heck boten der Chor und das Orchester der Hochschule ein vielseitiges Programm mit Chor- und Orchesterwerken aus verschiedenen Ländern und Zeitepochen. Die einzelnen Beiträge vom bachschen Choral bis zum mitreißenden Spiritual standen dabei für die kulturelle Vielfalt, die eine internationale Hochschule, wie Friedensau es nun einmal ist, repräsentiert. Viel Beifall ließ deutlich werden, dass sich sowohl die jüngeren als auch die älteren Hörer von der Qualität und der Auswahl sehr angesprochen fühlten.

Die Übergabe der Diplome erfolgte am Sonntagvormittag während des akademischen Festaktes. Wieder viele gute Worte, jetzt vor allem von Dr. Orville Woolford, dem temperamentvollen Erziehungssekretär der Transeuropäischen Division aus England. Dann endlich rief der Rektor die achtzehn Absolventen nach vorn. Nach einer kurzen Vorstellung der einzelnen Studenten, verbunden mit guten Wünschen ihrer Dekane, erhielten sie aus den Händen von Prof. Udo Worschech die ersehnten Diplome. Ihre strahlenden Gesichter bestätigten allen, die dabei sein konnten, das überschwängliche Gefühl, das jeden befällt, wenn er endlich das Ziel des Studiums erreicht hat.

Liebe Freunde
Friedensau,

während sich so mancher von uns auf seinen Urlaub vorbereitet hat, haben viele Friedensauer Studenten ihre Prüfungen hinter sich gebracht. Sie haben gelernt, gearbeitet und gebetet, um mit Gottes Hilfe ihre Ziele zu erreichen.



Und wir dürfen uns über eine gute Gruppe von Absolventen freuen. Acht Studenten des Fachbereichs Theologie und zehn Studenten des Fachbereichs Christliches Sozialwesen konnten ihren Abschluss feiern.

Die Gemeinden freuen sich auf die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Auch wir als Förderverein wünschen ihnen den Segen Gottes und seine Führung für den neuen Lebensabschnitt und die Aufgaben, die vor ihnen liegen. Den Absolventen gilt die schöne Zusage: "Gott denkt an uns und segnet uns."

(Psalm 115, 12)

Wir Freunde Friedensau wollen weiterhin mithelfen, dass möglichst viele Studenten ihren Abschluss erreichen können.

Herzlichst euer

Gerhard Ninow

Fortsetzung von Seite 1



Was bleibt? Für die achtzehn glücklichen Absolventen eine hoffentlich gute Erinnerung an ihre alma mater in Friedensau. Sie werden jetzt keine Zeit

haben, in den Erinnerungen der Studienjahre zu schwelgen. Das kommt erst später. Jetzt fängt für die meisten von ihnen der Einstieg in den Beruf an. Und dem gilt ihre volle Konzentration. Und was bleibt für uns als ihre Lehrer? Der Wunsch, dass sie in der Praxis bestehen und unsere Gesellschaft, ganz gleich, wo sie arbeiten werden, wie Salz prägen. Damit es ihnen allen gelingt, werden sie Gottes Hilfe und unsere Fürbitte notwendig haben.

Johannes Hartlapp

EINWEIHUNG EINES NEUEN GERÄTEHAUSES FÜR DIE FRIEDENSAUER FEUERWEHR

Dazu ein Brief des Wehrleiters Wieland Scharf an den Förderverein:

Liebe Mitglieder des Freundeskreises Friedensau International

Die Freiwillige Feuerwehr Friedensau durfte am 18. Mai 2003 ihr neues Gerätehaus einweihen und ihr 100-jähriges Bestehen feiern. Wir glauben, dass das neue Gerätehaus (8500 Quadratmeter Nutzfläche) eine wesentliche Verbesserung der Infrastruktur Friedensaus darstellt. Wir bedanken uns beim Förderverein Freundeskreis Friedensau ganz herzlich für die tatkräftige Unterstützung, die wir in der Vergangenheit und in der Gegenwart immer wieder erfahren haben. Ob fehlende Hilfsmittel auf dem Löschgruppenfahrzeug, ob Kleidung für die Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr, wir haben bei Euch immer offene Türen eingearannt. VIELEN DANK!

Jetzt waren wir überrascht und sehr erfreut, dass uns der Förderverein zur Einweihung des Gerätehauses und anlässlich der 100-Jahr-Feier einen Scheck in Höhe von 2000,- Euro zur Verfügung gestellt hat. Wir werden dieses Geld mit Sicherheit gut verwenden und sinnvoll ausgeben. Unser herzlicher Dank geht an alle Mitglieder des FFF

e. V. und an dessen Vorstand!

Bruder Erdle, wir bedanken uns für Deine herzlichen und wohlwollenden Worte, die Du auf der Einweihungsfeier gesprochen hast. Wir haben Deine Verbundenheit mit uns gespürt, die sich nicht zuletzt dadurch ausgedrückt hat, dass du den weiten Weg von Augsburg nach Friedensau auf Dich genommen hast, um uns die Grußworte zu sagen und den Scheck zu überreichen.



Dankeschön für Dein wunderbares Engagement!

Wir sind für die Unterstützung, die wir als Freiwillige Feuerwehr von Seiten des Fördervereins immer wieder erfahren, sehr sehr dankbar und freuen uns über unser gemeinsames Anliegen, Friedensau auf unterschiedliche Weise zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen

Wieland Scharf

FRIEDENSAUER UND BOGENHOFENER STUDENTEN GEMEINSAM ...

... auf einem Ausbildungswochenende für Buchevangelisation bei Bregenz in Österreich.



Einige Mitglieder des Fördervereins ermöglichen einer Gruppe von Friedensauer Studenten, an einem Ausbildungswochenende für Buchevangelisation in Schwarzenberg (Österreich) teilzunehmen.

Um der Buchevangelisation in Deutschland neue Impulse zu geben und neue Buchevangelisten zu gewinnen, ist in Baden-Württemberg ein Pilotprojekt geplant. Ab 2004 können Theologiestudenten dort im Sommer arbeiten.

HERZLICHE EINLADUNG ZUM JAHRESTREFFEN DES FÖRDERVEREINS

Vom **24.-26. OKTOBER 2003** findet in Friedensau das jährliche Wochenende der Begegnung statt, zu dem alle Freunde, Förderer, Ehemalige und Alumni der ThHF eingeladen sind.

Neben den verschiedenen Angeboten an Veranstaltungen, die teilweise öffentlich, teilweise für die Mitglieder gedacht sind, laden wir am Sonntagmorgen zur öffentlichen Mitgliederversammlung ein, um die Anliegen des Fördervereins zu behandeln.

Wer am Wochenende der Begegnung 2003 teilnehmen möchte, kann sich entweder schriftlich oder telefonisch anmelden (Tel. 03921 / 916-160). Auch für Tagesgäste aus der näheren Umgebung und andere Teilnehmer, die kein Quartier benötigen, empfiehlt sich die vorherige Anmeldung. Denn nur die angemeldeten Mitglieder des Fördervereins erhalten Essensmarken, die zur kostenlosen Teilnahme an allen Mahlzeiten berechtigen.

Vorläufiges Programm des Jahrestreffen 2003:

Freitag, 24. Oktober

19.30 Uhr Vesper zum Sabbatbeginn, gemeinsam mit den Studenten

Samstag, 25. Oktober

10.00 Uhr Gottesdienst
Predigt: Lothar Wilhelm
15.00 Uhr Gemeinsames Kaffeetrinken
16.30 Uhr Konzert (Schubertlieder)
20.00 Uhr Begegnung mit der Hochschule

Sonntag, 26. Oktober

09.00 Uhr Öffentliche Mitgliederversammlung

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung des Fördervereins "Freundeskreis Friedensau" International e.V., am Sonntag, dem 26.10.2003, um 9.00 Uhr, in der Aula der ThHF (gemäß § 9.1 der Satzung des FFF)

Vorläufige Tagesordnung:

1. Begrüßung;
Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und Beschlussfähigkeit;
Festsetzung der Tagesordnung
2. Rechenschaftsbericht des Vorstands
a. Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden
b. Kassenbericht des Schatzmeisters
3. Aussprache zu TOP 2
4. Entlastung des Vorstands
5. Wahl des Vorstands
6. Projektplanung / Finanzbedarf
7. Verabschiedung des Haushalts
8. Sonstiges

**... ZUM DRITTEN MAL IN FRIEDENSAU -
GEDANKEN EINES RÜCKKEHRERS**

Persönlich

Nun wohnen wir - meine Frau und ich - zum dritten Mal in Friedensau - und das jeweils unter ganz anderen politischen Verhältnissen. Das erste Mal kurz nach dem Zweiten Weltkrieg. Friedensau war durch sowjetische Truppen besetzt - die dunkelste Periode, die diese Stätte zu durchstehen hatte. Aber wir hatten damals die Hoffnung nie aufgegeben, dass Gott Friedensau wieder in die Hände seiner Gemeinde geben wird. Wir mussten zwar noch mehr als ein halbes Jahr warten, bis die Besatzer im Frühjahr 1947 endlich abzogen. Aber wie sah es danach aus? Man schämt sich zu beschreiben, wie die sowjetischen Truppen Friedensau hinterlassen haben. Meine Frau arbeitete damals als Pflegerin unter dürftigen Umständen im Altenheim und wir - eine Handvoll junger Brüder - beseitigten nun wochenlang den Dreck, um wenigstens einige Räume notdürftig für die Aufnahme des Schulbetriebes herzurichten. Und dann begann in Friedensau im Sommer 1947 mit 25 jungen Leuten der Unterricht. Das zweite Mal kamen wir in der DDR-Zeit für reichlich 10 Jahre nach Friedensau. Diesmal kam ich als Direktor des Theologischen Seminars und Leiter der Friedensauer Anstalten. Meine Frau engagierte sich als Lehrbeauftragte im Diakonlehrgang. In gewisser Hinsicht hatte der damalige Generalkonferenzpräsident R. H. Pierson bereits einige Jahre zuvor bei seinem Besuch in Friedensau einen entscheidenden Anstoß für die Wandlung Friedensaus gegeben. Er meinte, es sei schade, dass diese Stätte nur den deutschen Gemeinden zur Verfügung stünde. Das



zu ändern, schien uns unter den Bedingungen eines kommunistischen Staates fast unmöglich zu sein. Gott aber half uns. Schließlich studierten in Friedensau neben den jungen Leuten aus der DDR jedes Jahr etwa 20 Studenten aus Afrika und aus den osteuropäischen Ländern. Wir wurden eine multikulturelle Schule - nicht selten unter heftigen Geburtswehen. Zugleich wurden in dieser Zeit Voraussetzungen geschaffen, die unmittelbar vor der Wiedervereinigung zur staatlichen Anerkennung als Theologische Hochschule führten. Das war damals für uns wiederum ein Wunder des Glaubens. Danach habe ich als "Ruheständler" noch einige Jahre im Auftrage der Division Gemeinden im Süden und Westen besucht, um über Friedensau zu informieren und um Spenden für den nun notwendigen Ausbau zu werben. Manche nannten mich scherzhaft "Chefbettler" von Friedensau. Nach zehn Jahren in Goslar sind wir nun nach Friedensau zurückgekehrt. Wir wissen, damit noch keine "bleibende Stätte" gefunden zu haben, aber einen Rastplatz auf dem Weg dahin. Beide haben wir hier bereits nach vier Monaten erlebt, dass wir immer noch zum Nutzen anderer da sein können und man uns noch in unserem Alter "gebrauchen" kann. Für uns ist Friedensau in all den Jahren ungeachtet aller Unzulänglichkeiten, die es überall auf dieser Erde gibt, ein Wunder des Glaubens geblieben und wir warten auf den Tag, wenn die Worte am Giebel der Alten Schule - "Der Herr kommt" - zur freudigen Wirklichkeit werden.

Manfred Böttcher

**AUS DEM
FRIEDENSAUER
ARCHIV**

Die "Alte Schule"

Steine zum Sprechen bringen

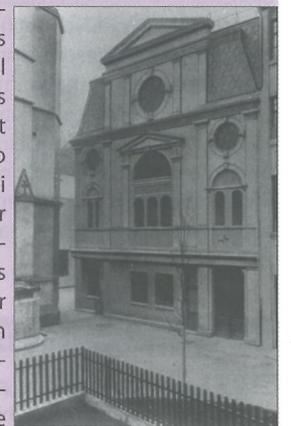
Vor genau 100 Jahren wurde die "Alte Schule" in Friedensau erbaut. Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude ist Sakralbau und Schulzentrum zugleich. Der Bau lässt verschiedene gottesdienstliche Nutzungsmöglichkeiten zu, verfügt aber ebenso über Unterrichts-, Wirtschafts- und Wohnräume. Mit seiner symbolhaften Architektur prägt das Gebäude als Haus Gottes und Ort des Lernens bis heute das Gesicht von Friedensau. Als die "Alte Schule" 1904 eingeweiht wurde, stellte das Gebäude - nach der 1894/95 erbauten "Kapelle" in Hamburg - das zweite "Gemeindezentrum" dar, das von Adventisten in Deutschland errichtet wurde. Bis heute blieb es das größte. Es ist auch das älteste noch bestehende, da die Kapelle in Hamburg im Juli 1943 einem Bombenangriff zum Opfer fiel.

Der gesamte Bau wurde in der Rekordzeit von zwei Jahren (1902-1904) vollendet, nachdem 1901 bereits das "Sanatorium" in Friedensau fertiggestellt worden war. Als Baumeister und Architekt fungierte der Maurermeister H. Pieper



aus Burg, der auch das städtische Krankenhaus in Burg errichtete. Das ganze Gebäude wurde im "Heimatstil" erbaut, der (neu)gotische Stilelemente und Fachwerkmuster miteinander vereint. Gotischer Stil galt um die Jahrhundertwende in der Bevölkerung immer noch als höchster Ausdruck göttlicher Entfaltung in der Kunst. Das Baumaterial für die "Alte Schule" musste auf sandigen Waldwegen mühsam mit Pferdewagen herangekarrt werden. Die Baukosten konnten durch den Verkauf des Buches "Christi Gleichnisse" zum Teil gedeckt werden, indem E. G. White, die Autorin des Werkes, ebenso wie Verlag und Buchverkäufer auf ihre Anteile verzichteten. Unter dem Motto "Auf zur Arbeit!" drängte L. R. Conradi die Gemeindeglieder in ganz Deutschland und darüber hinaus die Bücher für den Bau der "Schule" fleißig abzusetzen: "Im Verkauf sollte jeder Schlag für den Herrn zählen" (vgl. Zions-Wächter, 7. 11. 1904, 209-10). Schlag auf Schlag schritt auch der Bau der "Schule" voran. Im Oktober 1902 wurde bereits der Südflügel des Gebäudes eröffnet. Im November 1904 folgten der Mittelbau (Kapelle) und der Nordflügel. In Anspielung auf den Serubabelschen Tempel betonte Conradi in seiner Einweihungsrede am 20. November 1904, dass "es nicht auf den geschmackvollen, äußeren Bau ankomme, sondern auf die innewohnende Herrlichkeit des Herrn." Bei den Eröffnungsfestlichkeiten war auch ein junges Mädchen,

Martha Creeper (1883-1976), anwesend, die Tochter der Oberin der "Friedensauer Schwestern", der wir einige interessante Hinweise zur Architektur des Bauwerkes verdanken. Sie erinnerte sich, dass Conradi von der "Adventhoffnung in Stein" sprach, als er in seiner öffentlichen Rede auf Baustil und Wesen der "Alten Schule" einging. Vorbild für das imposante Friedensauer Rosettenfenster mit dem eingefassten Christusmonogramm, das als Glaubenssymbol ein Urbekenntnis der Christenheit darstellt, waren - so Conradi - die drei Rosettenfenster der Kapelle in Hamburg, deren größtes in der Mitte unter dem Giebeldach ein ähnliches Christusmonogramm aufwies. (Mehr über die genaue theologische Bedeutung dieses Symbols in einem späteren Beitrag!) Die griechischen Lettern "Alpha" (A) und "Omega" (O), Symbol für die ewige Herrschaft Christi (Offb. 22,13), hätten jedoch im Rosettenfenster der Hamburger Adventkapelle gefehlt. Das Fenster wurde in den 1920er Jahren durch einen Hagelsturm zerstört. Das Friedensauer Rosetten-



Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

fenster in seiner überdimensionalen Größe erinnert an die "Rosen" großer mittelalterlicher Kathedralen (wie z. B. in Reims). Die Größe des Fensters und sein Standort an der östlichen Seite des Gebäudes deuten auch in Friedensau darauf hin, dass die "Rose" die einzige Lichtquelle für den Gottesdienstraum sein sollte. Die geistliche Dimension dieser architektonischen Konstruktion ist klar: Nur das Licht Jesu (Christusmonogramm in der Rose!) vermag die Herzen der Menschen zu erhellen und zu erwärmen.

Conradi legte in seinen Ausführungen auch großen Wert auf den Standort der Kapelle der "Alten Schule" im Mittelteil des Gebäudekomplexes, der mit der Rosette, den drei gotisch nachempfundenen Fenstern auf der Westseite, dem Glockenturm und dem hohen kirchenschiffähnlichen Gesamtumriss deutliche liturgische und sakrale Bauelemente aufweist. Im Mittelpunkt allen Lebens und Lernens - so die Absicht der Erbauer - muss die Anbetung Gottes stehen. Die Musik nahm dabei einen besonderen Platz ein, verfügte doch die Kapelle von Anfang an über eine Orgel. Der genauen Erinnerung Martha Creepers verdanken wir auch Conradis Erklärung für das von allen Seiten sichtbare Zaunmotiv an der Fassade des Gebäudes, dessen Bedeutung im



Laufe der Jahrzehnte in Vergessenheit geriet: "Der Zaun ist ein Zeichen für die Trennung des Christen von der Welt." Dass diese Trennung nicht als Rückzug aus der Welt zu verstehen ist, machen die Bibelsprüche ("Mache dich auf..." "Gehet hin in alle Welt...") an der Fassade der 1911 fertiggestellten "Neuen Schule" deutlich. Aber das Zaunmotiv, das - mit Ausnahme des Mittelteiles (Kapelle!) - das ganze Bauwerk umschließt, zeigt doch eindrücklich (symbolisch und didaktisch!), wie, in der Vorstellung der frühen Adventisten, ein bekehrter Christ der sündhaften Welt den Rücken zukehrt. Die beiden Giebelsprüche am Nord- und Südflügel der "Alten Schule" sprechen ihre eigene Sprache. Der Spruch am Südflügel "Bete und arbeite!" in Anlehnung an die benediktinische Ordensregel "ora et labora" sollte wohl daran erinnern, dass wahres Christentum immer tätiges Christentum als Dienst am Nächsten bedeutet. Doch alles menschliche Tun steht nach adventistischem Verständnis unter endzeitlichem Vorbehalt. Aus diesem Grund dürfte am Nordflügel der Spruch eingemauert worden sein: "Der Herr kommt!" Wieviele Besucher des Ortes mögen in der Zeit des Nationalsozialismus und

der SED-Herrschaft gerade an dieser biblischen Aussage Anstoß genommen haben oder gerade durch sie zum Nachdenken angeregt worden sein? Bis heute ruft uns dieser Spruch in Stein das Herzstück der adventistischen Botschaft in Erinnerung, so als wollten uns unsere Glaubensväter ein für alle mal ins Stammbuch schreiben: Merke - in dieser Welt haben wir keine bleibende Heimat, weil Christus bald kommt. So leben Adventisten bis heute in der fruchtbaren Spannung des "schon" und "noch nicht". "Schon" bald wird das Reich Gottes anbrechen, und doch ist "noch nicht" alles getan in dieser Welt, um sie auf dieses kosmische Ereignis vorzubereiten. Wenn man das Wesen der "Alten Schule", die natürlich im Baustil ein Kind der wilhelminischen Epoche ist, mit einem Satz umreißen müsste, dann wohl am besten mit dem Ausspruch Conradis: "Adventhoffnung in Stein". So macht das von Menschenhand errichtete Bauwerk das geistige Gebäude des Glaubens sichtbar. Möge die "Adventhoffnung in Stein" für den Besucher und Bewohner der "Alten Schule" zu einer "Adventhoffnung im Herzen" werden!

Dr. Daniel Heinz

Anmerkung: Zur baulichen und architektonischen Einordnung von Friedensau verweise ich auf die Studienarbeit von S. La Versa, "Analyse Friedensau" (Univ. Hannover, Juni 2003), die im Friedensauer Archiv eingesehen werden kann.



ICH HEIßE DJROMADJI KOFFIVI ...

... und komme aus Togo. Ich bin vor einem Jahr nach Friedensau gekommen.

Es ist mir nicht schwer gefallen, mich hier einzuleben. In der Gemeinde bringe ich mich im Fürbittendienst ein. In meiner Freizeit singe ich gerne zur Gitarre. Manchmal schreibe ich auch selbst ein Lied.

Nachdem ich in diesem Jahr den Deutsch-Sprachkurs erfolgreich absolviert habe, möchte ich hier an der Hochschule Internationales Sozialwesen studieren. Neben Französisch ist Deutsch nun meine zweite Fremdsprache.

Besonders gefreut habe ich mich über das Stipendium des Fördervereins. Ich danke den Mitgliedern des "Fördervereins Freundeskreis Friedensau International" für die finanzielle Unterstützung.

ICH HEIßE MIRCEA RIESZ,



studiere im fünften Jahr Theologie und bin froh, dass ich die Möglichkeit habe, an der theologischen Hochschule Friedensau zu studieren. Der dreijährige Aufenthalt in Friedensau hat mein Leben in vielerlei Hinsicht bereichert und hat mir den gewünschten Magisterabschluss gebracht. Nun werde ich in Kürze meine Tätigkeit als Prediger beginnen. Das alles war möglich in erster Linie dank der großzügigen Unterstützung des "Fördervereins Freundeskreis Friedensau International". Euch allen an dieser Stelle einen recht herzlichen Dank.

Vielen Dank für die vielen Gestaltungs- und Entfaltungsmöglichkeiten, die uns und unseren Kindern hier in Friedensau geboten wurden. Davon möchte ich einige Möglichkeiten erwähnen: die Betreuung im Kinder- und Jugendzentrum, Pfadfinder Friedensau, Kinderchor und Kinder-Sabbatschule, die unsere Kinder sehr bereichert haben.

Die Unterstützung durch den Förderverein Friedensau und den AWW-Keller haben wir sehr geschätzt.

Wir wünschen euch noch weiterhin Gottes Segen und viel Freude in Gottes Hand.



Eure Familie Manji (Flora, Edna, Japhet, Daniel und Tunda)

IMPRESSUM

Herausgeber: Förderverein „Freundeskreis Friedensau“ (International) e. V., An der Ihle 19, D-39291 Friedensau, Tel. 03921/916-116 oder 916-288, Fax 03921/916-120
Email: Foerderverein@ThH-Friedensau.de
Internetseite: http://www.ThH-Friedensau.de
Bankverbindung: Sparkasse Jerichower Land, BLZ 810 540 00, Kto.Nr. 511 002 815
Redaktionsleitung: Emanuel Bartz, Burkhard Mayer; Martin Glaser (beratende Mitarbeit)
Erscheinungsweise: dreimal jährlich (jeweils im April, August und Dezember), Auflage: 1.600 Exemplare
Layout: Förderverein „Freundeskreis Friedensau“
Herstellung: Grindeldruck, Hamburg

LIEBE BRÜDER UND SCHWESTERN,

Wir bedanken uns von ganzem Herzen für die Unterstützung, die Ihr unserer Familie in den vielen Jahren gegeben habt. Unsere Kinder sind im voraus nach Tansania geflogen. Ich, Japhet, bleibe noch in Friedensau, um mein Studium abzuschließen und bald nach Tansania zu meiner Familie zurückzukehren.